

Wilfried Augustin Woher kommen wir?

Dieser Beitrag wurde von Wilfried Augustin am 27. Januar 2006 bei der EFODON-Veranstaltung in München gehalten.

Der Mensch zeigt Eigenschaften, die ihn von allen anderen Lebewesen auf diesem Planeten unterscheiden. Er ist tödlich aggressiv gegen seine eigene Gattung sowie Tiere und Pflanzen. Er lügt, betrügt und täuscht seine Mitmenschen und sich selbst. Er zerstört seine Umwelt und seine eigene Lebensgrundlage. Er entwickelt Waffen, die auf einen Schlag die Erde unbewohnbar machen können. Er plündert den Planeten, als wäre es ein Selbstbedienungsladen. Andererseits ist der Mensch zur Liebe fähig, zur Güte und selbstlosen Hilfsbereitschaft. Er hat die Musik gefunden. Er kann abstrakt denken und sucht in Kunst und Wissenschaft eine Antwort für Sein und Werden. Nennt man diese Symptome einem Psychologen, wäre seine Diagnose: schizophran! Abstrakt betrachtet, verhält sich der Mensch völlig anders, als alle anderen Lebewesen dieses Planeten, so als stamme der Mensch gar nicht von dieser Erde. Entweder hat seine Entwicklung gar nicht auf der Erde stattgefunden, oder die Entwicklung ist völlig anders verlaufen als beim Rest der Erdbewohner. Die Frage, woher wir kommen, ist für uns heute von immenser Bedeutung. Wenn wir die Ursache finden, warum wir krank im Kopf sind, finden wir vielleicht auch eine Heilungsmöglichkeit, bevor wir den Planeten ganz unbewohnbar gemacht haben.

Was sagt die offizielle Wissenschaft zu unserer Abstammung? Die Antwort fällt schwer, weil man sich überhaupt nicht einig ist.

Nachfolgend möchte ich eine Tabelle zeigen, in der einige Eckdaten aufgezeigt werden, die immer wieder herangezogen werden (Bild 1).

Da diese Zeitabläufe immer wieder zitiert und von Wissenschaft, Autoren und Presse für ihre Arbeiten verwendet werden, sollte man eigentlich annehmen, dass sie fundiert sind. Aber ist das wirklich so?

Mir ist keine sichere Methode bekannt, Zeiträume von 4, 60, 200 und gar 500 Mio. Jahre einigermaßen sicher zu

<u>Eckdaten zur Entwicklung auf der Erde</u> (Nur ungefähre Zeitangaben)	
Vor 4 Mia Jahren	Entstehung des Planeten
⋮	Die Erde kühlt ab. Algen und Bakterien entstehen. Primitive Arten entstehen.
Vor 500 Mio Jahren	„Kambrische Explosion“
⋮	Plötzlich blüht eine Vielfalt tierischen Lebens auf. Alles entsteht auf einmal. Jede tierische Körperform hat hier ihren Ursprung. Die Grundformen wurden bis heute nicht verändert.
Vor 200 Mio Jahren	Dinosaurier tauchen auf.
⋮	
Vor 60 Mio Jahren	Dinosaurier sterben aus.
⋮	
Vor 4 Mio Jahren	Funde zeigen Präsenz des Menschen
⋮	
Vor 40.000 Jahren	Der Cromagnon Mensch erscheint, d.h. unsere heutige Spezies. Beginn der „kreativen Explosion“
⋮	
Vor 7000 Jahren	Zeugnis der ersten Kulturen mit Bauten und Schriftzeugnissen. Beginn der „modernen“ Geschichte
⋮	
Vor 70 Jahren	Beginn der Kern- und Weltraumtechnik

Bild 1

bestimmen. Wer kann denn mit Sicherheit sagen, dass die Saurier vor 200 Mio. Jahren auftauchten und mit 60 Mio. Jahren ausstarben? Vielleicht gab es sie schon seit der Kambrischen Explosion,

nur wir haben keine Funde davon. Oder wer will mit Gewissheit sagen, dass sie vor 60 Mio. Jahren ausstarben? Vielleicht haben wir aus dieser vermeintlichen Zeitschicht nur besonders viele Fun-



Bild 2: Mörser mit Stößel aus einer 33 bis 55 Millionen Jahre alten tertiären Schicht.

de. Die Zweifel sind berechtigt, da es genügend Funde gibt, die ein anderes Bild erkennen lassen. Ich möchte einige Beispiele nennen:

In Frankreich fand man im Kalkstein Oberschenkelknochen eines Nashorns mit parallelen Einschnitten auf der Oberfläche. Die scheinen von Menschen zu stammen und kommen aus einer 25 Mio. Jahre alten Schicht (1). D. h. vor 25 Mio. Jahren gab es bereits Menschen, die Schneidewerkzeuge herstellen und gebrauchen konnten.

Ein recht kompliziertes Werkzeug, nämlich ein Mörser mit Stößel, wurde in Kalifornien in einer 33 bis 55 Mio. Jahre alten tertiären Schicht gefunden (Bild 2). Der Fund wurde in einem Bergwerksstollen im „Table Mountain“, Toulomne County, USA, gemacht. Der Berg ist voller Stollen, weil aus dem Geröll Gold abgebaut wurde. Man fand darin auch andere Steinwerkzeuge und menschliche Knochen. Die Bergwerksstollen lagen bis zu 100 m tief unter einer vulkanischen Gesteinsschicht. Diese ehemals flüssige Lavaschicht entstand vor 9 Mio. Jahren. D. h. mindestens so alt müssen auch die Werkzeuge sein. In mindestens 26 weiteren Minen entdeckte man Steinmörser und auch Stößel in über 20 Mio. Jahre altem Gestein. Neben einem Mastodon Zahn wurde eine ca. 3 cm große Steinperle gefunden mit einer Durchbohrung von 0,6 mm Durchmesser (2). D. h. vor mindestens 9 Mio. Jahren gab es eine fortgeschrittene Technologie zur Fertigung von Steingeräten. Im 19. Jahrhundert wurde einem Bericht des Royal Anthropological Institute of Great Britain zufolge aus einer Miozän Schicht (25 Mio.) bei den Dardanellen Knochen mit Ritzzeichnungen gefunden. Es handelt sich um Mastodon Knochen, in einem Fall mit der Figur eines gehörnten Vierfüßlers mit gebogenem

Hals. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 28 m (2). Das würde bedeuten, dass Menschen vor 25 Mio. Jahren bereits bildliche Darstellungen fertigten. Wenn es in so alten Schichten menschliche Artefakte gibt, müsste man konsequenterweise auch menschliche Überreste finden. Und in der Tat, die gibt es. Es kommt zeitlich sogar noch besser. Im Dakota Sandstein in Colorado, 140 bis 210 Mio. Jahre alt, wurden 15 m unter der Erdoberfläche menschliche Skelettteile gefunden. Diese Schicht ist auch bekannt für Saurier-Fossilien. Es wurden die Knochen von vier Menschen gefunden. Die Fossilien weisen eine smaragdgrüne Farbe auf, daher der Name „Malachit Man“ (Bild 3) (3).

Im Jahre 1862 erschien ein Bericht in der Zeitschrift „The Geologist“ ein kurzer Bericht von einem Fund in Illinois, USA, von sehr alten Knochen eines Mannes. Sie lagen in 28 m Tiefe auf einem Kohlenflöz, überdeckt von einer 60 cm starken Schieferschicht. Die Knochen waren von einem harten glänzenden Material umgeben, das so schwarz war wie die Kohle selber (2). Die jüngsten Steinkohlelager in Illinois stammen aus der zweiten Hälfte des Karbon, was bedeuten würde, das menschliche Skelett könnte um die 280 Mio. Jahre alt sein.

Ein weiteres Beispiel von Mensch in Kohle stammt aus dem Saarland. Dort fand angeblich im Jahr 1908 der Besuch einer internationalen Studienkommission zur Untersuchung des prähistorischen Fundes eines versteinerten menschlichen Unterschenkelknochens im östlichen Flöz Braun, 2. Sohle, Querschlag 3. 1909 wurde der Fund in das preußische Staatsmuseum in Berlin überführt (3). Prof. W.G. Burroughs, Leiter der geolo-

gischen Abteilung am Barea College in Kentucky, USA, schrieb 1938 von Fußspuren eines aufrecht gehenden Wesens mit Füßen, die menschlichen Füßen ähneln. Die Fußspuren haben sich in die Oberfläche eines harten, massiven Sandsteins eingedrückt. Es gibt drei Paare von Abdrücken mit linken und rechten Füßen. Die Abdrücke weisen fünf Zehen und einen deutlichen Spann auf. Burroughs folgert aus der Fundstätte, dass die Abdrücke im weichen Sand erfolgten, bevor der vor 300 Mio. Jahren zu Sandstein wurde. Diese Funde sind mit 2-300 Mio. Jahre noch wesentlich älter als oben angeführte Artefakte von ca. 25 Mio. Jahren. Wir decken damit die Zeit ab, in der man auch die Saurier platziert hat. Wenn das so stimmt, müssten Menschen und Saurier zur gleichen Zeit gelebt haben.

Genau das behauptet Hans-Joachim Zillmer in seinem Buch „Irrtümer der Erdgeschichte“.

Im Clayton Lake State Park, USA, entdeckt er menschliche Fußspuren neben Saurier-Spuren im Dakota Sandstein, der hier mit 120 bis 98 Mio. Jahre datiert wird. Erstaunlicherweise waren das Schuhabdrücke ca. Größe 45, vier gleich große Abdrücke in Schrittlänge hintereinander (Bild 4 und 5). Menschen mit Schuhen im Jura. Kaum zu glauben.

Aber auch in Kohle hat man Schuhspuren gefunden. In einer 160 bis 195 Mio. Jahre alte Flözschicht im Fischer Canyon, Pershing County in Nevada wurde 1927 der Abdruck eines Schuhs gefunden mit deutlich abgebildeter Sohle. Es waren sogar Spuren von Zwirn zu erkennen (3). Einen sensationellen Fund machte man an der peruanischen Küste. Ein versteinertes Hominidenschädel, fest verbunden mit einem versteinerten Saurier (Bild 6) (3).

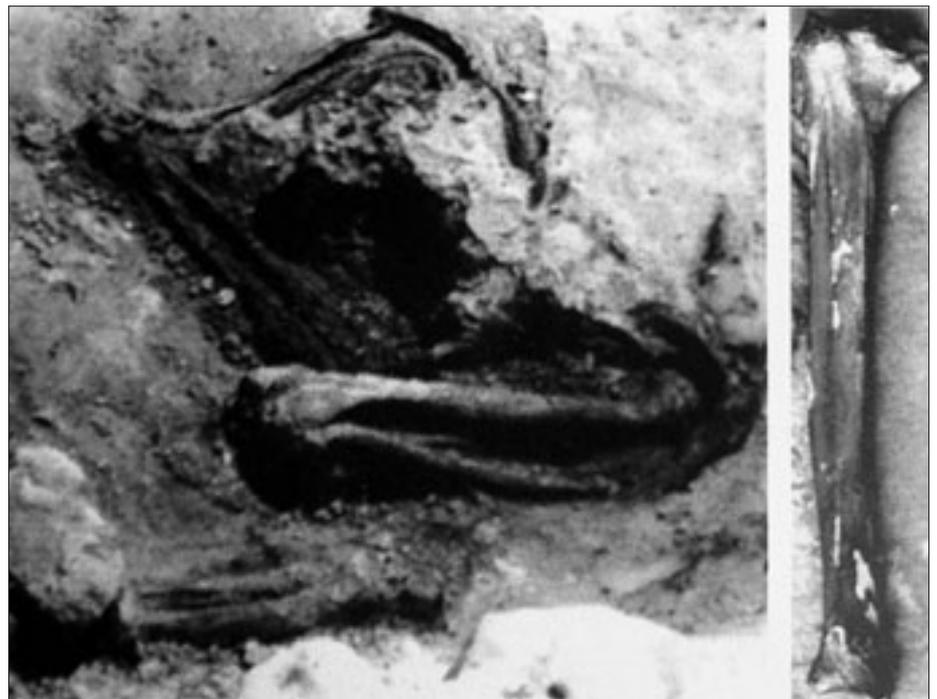


Bild 3: Knochen von vier Menschen gefunden. Die Fossilien weisen eine smaragdgrüne Farbe auf, daher der Name „Malachit Man“.

Woher kommen wir?

Wenn wir einmal alle diese Funde als objektiv und gegeben ansehen, stehen wir eigentlich vor den Trümmern unserer offiziellen Menschheitsgeschichtsschreibung. Sind wir nun älter als die Wissenschaft uns bisher darstellte, ist die Entwicklung ganz anders verlaufen oder sind die Funde vielleicht ganz anders entstanden? Nicht durch langsame Versteinerung über Millionen von Jahren, sondern schnell und plötzlich durch eine oder eine Reihe von Katastrophen?

Was wäre, wenn eine weltweite Sintflut den Planeten leergefegt hätte? Flutwellen könnten Tiere, Pflanzen, Menschen und Gegenstände weggespült und an strömungstechnisch relevanten Stellen aufgeschichtet haben. Schlamm und Sedimente haben die Reste abgedeckt und unter Luftabschluss innerhalb kurzer Zeit versteinert. Das würde uns auch endlich erklären, warum es überhaupt Versteinerungen gibt. Denn bei der bisher postulierten Versteinerung über Millionen von Jahren tauchen immer wieder Zweifel auf, wie denn das organische Material den Vorgang ohne Zersetzung überstanden hat.

Ich zitiere Hans-Joachim Zillmer bezüglich der Funde in der Kohle:

„Aber falls die Kohle ein Produkt der globalen Sintflut ist, wird der Fund verständlich und wenig geheimnisvoll. Dann wäre Kohle genauso wie die meisten Sedimente nicht uralt, sondern bildete sich unter katastrophischen Umständen schnell vor wenigen tausend Jahren. Man müsste nur eine Erdkatastrophe in geschichtlicher Zeit anerkennen ...“

Da haben wir nun ein Problem. Das endgültige Aussterben der Saurier vor 65 Mio. Jahren war ein Fixpunkt der Evolutionstheorie. Man bestimmte das Alter der Gesteinsschichten durch die darin enthaltenen fossilen Reste und Dinosaurierarten. Sind die jedoch nicht vor 65 Mio. Jahren ausgestorben und lebten noch vor relativ kurzer Zeit, stimmt keine Datierung. Ich möchte noch ein Bild zur Untermauerung des Zweifels anhängen:

Ägypter führen zwei offenbar gezähmte Saurier vor (zeremonielle Palette des Königs Narmer, ca. -3100) (1) (Bild 7).

Also das Märchen von der langsamen ungestörten Entwicklung über Jahrmillionen ist vom Tisch. Was ist die Alternative?

Die Antwort könnte sein: Katastrophen bestimmen die Erdgeschichte! Wir alle erinnern uns noch an das Tsunami-Ereignis Weihnachten 2004 in Fernost. Das war erdgeschichtlich nur ein verhältnismäßig kleines Ereignis. Was wäre passiert, wenn ein mittelgroßer Meteorit im Pazifik eingeschlagen wäre?

Es gibt eine Modellrechnung in der Zeitschrift PM, Februar 1998. Danach erzeugt ein Komet von einem Kilometer Durchmesser beim Aufschlag in den Atlantik innerhalb von 8 sek eine Wassersäule von 50 km Höhe und 20 km Durchmesser. Hundert Meter hohe Flutwellen

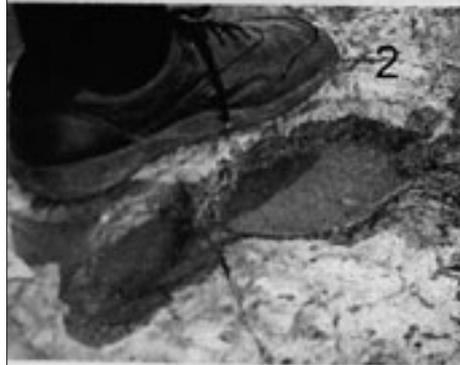


Bild 4: Im Clayton Lake State Park, USA, entdeckt er menschliche Fußspuren neben Saurier-Spuren im Dakota Sandstein, der hier mit 120 bis 98 Mio. Jahre datiert wird (Zillmer)

würden die Küste treffen, sintflutartige Regenfälle würden über die Bergregionen hereinbrechen und Superorkane mit mehr als 800 km/h würden um den Globus rasen. Das ganze ist keine Theorie. Im Mai 1996 hatten wir fast einen Treffer. Ein Komet von ca. einem Kilometer Durchmesser raste in Mondentfernung an der Erde vorbei. Das hätte es schon gewesen sein können. Durch die Satellitentechnik

hat man in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Kratern gefunden, die von Meteor-Einschlägen stammen. Ein Krater liegt direkt vor unserer Tür: Das Nördlinger Ries. Ein sehr gutes Beispiel ist auch der Meteor Krater in Arizona USA (Bild 8).

Wenn es so ist, dass die Erde immer wieder von Meteoriten heimgesucht wird, lässt sich leicht folgern, dass je nach Ort und Schwere des Einschlags

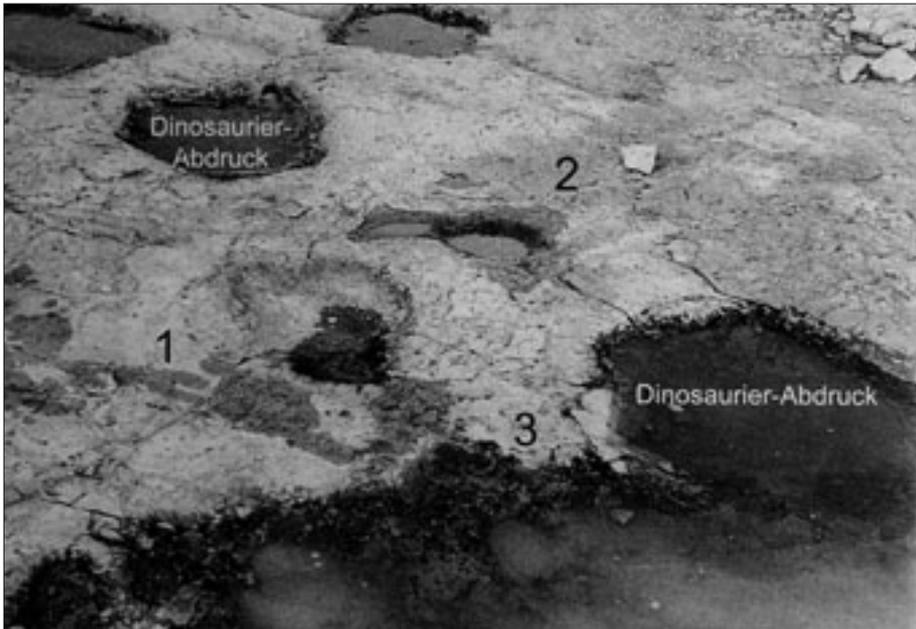


Bild 5: Dinosaurier-Abdruck (Zillmer)

Regionen, ganze Kontinente oder im schlimmsten Fall der ganze Planet zerstört wurde.

Als Folge eines Einschlags kennen wir Flutwellen, Anstieg des Meeresspiegels, Vulkanausbrüche, Verschiebung der Erdachse. Asche verdunkelt die Sonne. Als Folge davon beginnt eine Kaltzeit. Diese Szenarien lassen Arten aussterben, andere werden durch die folgenden Bedingungen vielleicht bevorzugt, sodass sich nach jeder Katastrophe das Bild der Erde wandelt. Aber es gibt keine Beweise dafür, dass dadurch neue Arten entstanden sind. Immer noch scheint alles in der „Kambrischen Explosion“ angelegt worden zu sein. Es ergeben sich daraus zwei Fragenkomplexe: 1. Was war das Besondere im Kambrium, das eine Artenvielfalt entstehen ließ, deren grundsätzliche Baupläne sich bis heute nicht mehr änderten? War es der natürliche Weg eines jungen Planeten, so wie es für alle Planeten des Universums zwangsläufig abläuft? War es ein ungeheurer, einmaliger Zufall, bei dem alle Bedingungen perfekt zueinander passten?

War es ein Anstoß von außen, in dem z. B. Lebenskeime aus den Weiten des Universums unseren Planeten trafen? Oder war es ein Schöpfungsakt, so wie es die Bibel beschreibt? Meines Wissens nach gibt es keine schlüssige Arbeitshypothese.

2. Wenn es jedoch zutrifft, dass sich seit der „Kambrischen Explosion“ keine grundsätzlich neuen Arten gebildet haben, muss auch die Spezies Mensch damals angelegt worden sein. Dann aber stellt sich die Frage, warum hat sich allein der Mensch so verändert? Könnte es sein, dass er sich über Millionen von Jahren gar nicht wesentlich verändert hat, sondern nur plötzlich in unserer jüngeren Vergangenheit eine neue Variante aufgetaucht ist, der Cromagnon-Mensch,

unser direkter Vorfahr? Woher kam der? Wie und wann entstand er?

Als Arbeitshypothese geht man davon aus, dass der Cromagnon Mensch um ca. -40.000 auftauchte. Die ersten Hochkulturen, die in unsere Geschichtsschreibung Eingang gefunden haben, beginnen bei ca. -6000, Sumerer, Ägypter und Kupfer verhüttende Kulturen im Schwarzmeerbereich, Türkei und im Sinai. Dazwischen klappt eine Lücke, von der wir aktuell nichts wissen. Waren da vielleicht Vorkulturen, deren Überreste durch eine Katastrophe völlig zerstört und begraben worden sind? Die Überreste der Vorkulturen verschwanden in den Verwüstungen des katastrophalen

Ereignisses. Nur Mythen und Sagen künden noch davon. Waren sie gar technisch hochentwickelt? Dafür spricht einiges. Verdächtig ist, dass die bekannten Hochkulturen wie Ägypten und Sumer quasi aus dem Nichts mit fertigem hohen technischem Standard begannen.

Waren die Lehrmeister Überlebende der Vorkultur, die ihr Wissen weitergaben?

Wenn wir einmal annehmen, dass die Vorkulturen auf hohem technischem Niveau wirklich existierten, bleibt jedoch immer noch die Frage nach dem Ursprung dieser neuen, innovativen Menschenrasse. Hier setzt die Arbeitshypothese an, dass der Anstoß für die Cromagnon-Menschen aus dem Weltraum kam. Außerirdische Spezies besuchten unseren Planeten oder wurden auf ihn verschlagen, eine Kultur auf hohem technischem Niveau, sonst wäre eine Weltraumfahrt nicht möglich. Diese Kultur beutet unseren Planeten aus, anfangs selbst, später mit konditionierten Erdmensch. Mit Hilfe der Genmanipulation formen die Besucher aus der bestehenden Millionen Jahre alten Menschenrasse eine Arbeiterrasse, durch Aufpfropfen zusätzlicher nützlicher Gene aus ihrer eigenen Rasse. Irgendwann verließen dann die Außerirdischen unseren Planeten oder starben aus und überließen die manipulierten Zwitterwesen ihrem Schicksal. Diese sind einerseits Kinder ihres Planeten, andererseits tragen sie jedoch Gene in sich, die aus dem Weltraum stammen und nicht auf die Erde gehören. Das macht sie quasi schizophoren.

Genauso wie ich eingangs sagte: Wir tragen zwei Seelen in der Brust, die statisch erdgebundene, bewahrende, und die „Gästeseele“, ausbeutend, profitori-

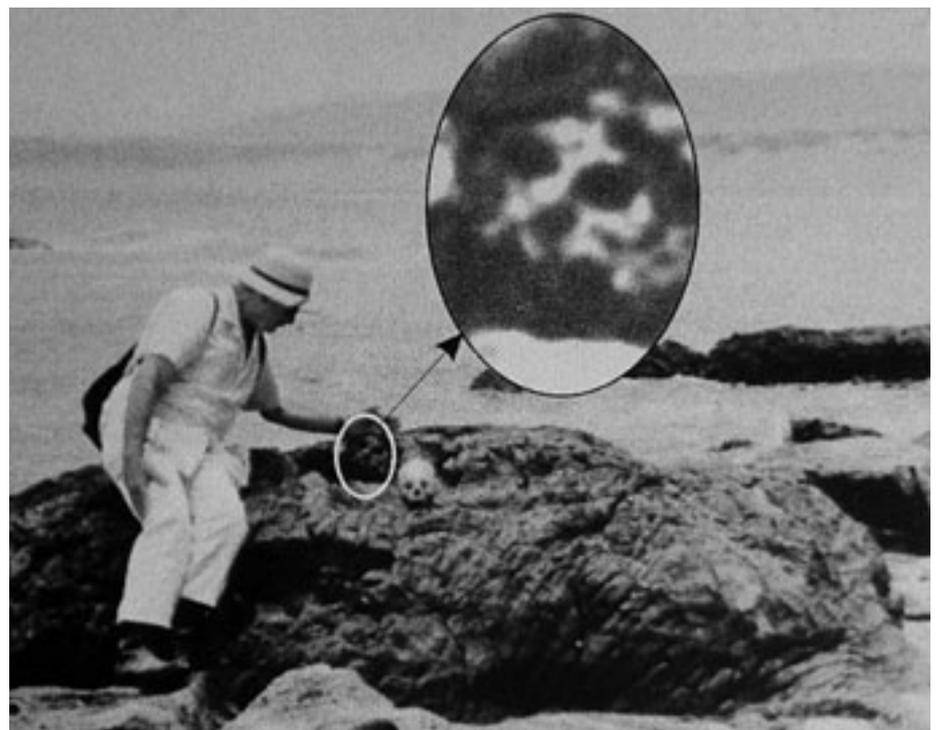


Bild 6: Ein versteinertes Hominidenschädel, fest verbunden mit einem versteinerten Saurier (Zillmer)



Bild 7: Ägypter führen zwei offenbar gezähmte Saurier vor (zeremonielle Palette des Königs Narmer, ca. -3100)

entiert und mit der Sehnsucht, zurück zu den Sternen.

Gibt es Beweise für das oben gesagte? Echte anerkannte Beweise: Nein.

Seit Erich von Däniken wird danach gesucht. Bisher ohne Erfolg. Jedoch gibt es ausreichend Anzeichen und Hinweise. Ich möchte einige aufführen:

Altindische Epen berichten über Flugmaschinen und Waffen, die an heutige Technologie erinnern. Es geht um Kriege zwischen Göttern und außerirdischen Dämonen. Ich verweise auf ein Buch von Lutz Gentes, „Die Wirklichkeit der Götter“, der ich die nachfolgenden Informationen entnommen habe. Lutz Gentes kommt in seinem Buch zu folgendem zusammenfassenden Ergebnis:

„Die in den altindischen Epen Mahabharata und Ramayana sowie dem Bhagavata-Purana dargestellten Kämpfe der

„Götter“ und „Dämonen“ fanden zu einer sehr weit zurückliegenden Zeit – spätestens gegen Ende des -4. Jahrtausends – mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit tatsächlich statt und wurden mit hochtechnischen Raketen, Kanonen und Flugapparaten ausgefochten. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass es sich nicht um ein erdspezifisches Geschehen handelt, sondern dass die beiden am Krieg beteiligten Parteien Außerirdische gewesen sein mussten, die sich – aus derzeit noch nicht klar ersichtlichen Gründen – auf unserem Planeten aufhielten und diesen zumindest zeitweise als Schlachtfeld benutzten.“

Nachfolgend einige Verse:

Der Dämonenkönig Shalva darf sich etwas wünschen und entscheidet sich für einen Luftwagen:

(7) So sei es, sagte Gott Shiva, der Herr des Kailasa Berges.

Unter Shivas Befehl konstruierte Maya, der Eroberer der Städte der Feinde eine Stadt aus Stahl (als geräumigen Luftwagen), Saubha genannt, und händigte sie an Shalva aus.

(8) Shalva erhielt den Luftwagen (in seinen Besitz), der auf seinen Befehl überall hin gelangen konnte und in der Finsternis gehüllt und (für andere) unzugänglich war.

Shalva greift die Stadt Dvaraka an, u. a. aus der Luft:

(9) Shalva belagerte Dvaraka mit einer gewaltigen Armee, o berühmter Bharata. Er machte die Parks der Stadt und die Gärten völlig dem Erdboden gleich.

(9 A) Er verlegte seine Basis in die Luft über der Stadt und kämpfte.

(10) Er zerstörte die Stadt mit ihren Türmen, Toren Villen, Galerien, Terrassen und Ruheplätzen noch weiter. Vernichtende Waffen regneten aus diesem schrecklichen Luftwagen (vimana) herab.

(11) Riesige Steine, Bäume, Donnerkeile, Schlangen und ein Regen aus Kies fielen heftig (auf Dvaraka) herab. Fürchterliche Wirbelstürme fegten (durch die Stadt); die



Bild 9: Ist das eine Darstellung, wie Indra aus ihrem Raumfahrzeug steigt?

Himmelsrichtungen wurden von dickem Staub verfinstert.

Ein weiteres Beispiel: Indras Raumschiff landet.

(2) Während der scharfsinnige Arjuna darauf gespannt war, kam der leuchtende Wagen an, gelenkt von Matali.

(3) Finsternis aus dem Himmel scheuend und die Wolken zerfetzend, erfüllte er den ganzen Raum mit einem Brüllen wie der Donner einer Monsunwolke.

(6) Riesige Schlangen trug er (der Wagen), mit feurigen Mäulern, äußerst schreckliche, aufragend wie weiße Wolken und mächtig wie Berge.

(7) Zehntausend Pferde, schnell wie der Wind zogen diesen augenraubenden, göttlichen, magischen Kampfwagen.

Dazu möchte ich ein Bild zeigen, aufgenommen in einem Tempel in Thailand, bei dem ich mir sehr gut vorstellen konnte, wie Indra aus dem Raumschiff steigt (Bild 9). Woher kommt Indra? Von seiner Raumstation!

(1) Shakras (Indras) himmlische und großartige Halle, die er durch seine Heldentaten errang, wurde von ihm selbst gebaut, Kaurava, mit dem Glanz des Feuers.

(2) Sie ist hundert Meter breit und hundertfünfzig lang, in der Luft befindlich, sich frei fortbewegend und fünf Meilen hoch.

Dazu noch ein Bild aus Thailand, eine Wandmalerei. Indras Haus in den Wolken (Bild 10). Die indischen Epen wurden spätestens im 11. Jahrhundert n.Chr. in die Endfassung gebracht, zu einer Zeit also, als Flugzeuge, Raketenwaffen und Raumstationen überhaupt noch nicht in Frage



Bild 8: der Meteor Krater in Arizona USA



Bild 10: Indras Haus in den Wolken

kamen. Die detaillierte Beschreibung von technischem Kriegsgerät der modernsten Art kann daher nur auf erlebten Tatsachen beruhen, zu welcher Zeit auch immer.

Noch ein Beispiel aus der Bibel:

Im Buch Ezechiel (Hesekiel) wird Gottes Thronwagen beschrieben. Das Buch entstand ca. -600 in Babylonien während der jüdischen Gefangenschaft. Ezechiel war ein israelitischer Priester. Im ersten Kapitel des Buches wird beschrieben, wie Gott auf seinem Thronwagen dem Ezechiel erscheint: "Ich sah: Ein Sturmwind kam von Norden, eine große Wolke mit flackerndem Feuer, umgeben von einem hellen Schein. Aus dem Feuer strahlte es wie glänzendes Gold. Mitten darin erschien etwas wie vier Lebewesen. Und das war ihre Gestalt: Sie sahen aus wie Menschen ... Ich schaute auf die Lebewesen: Neben jedem der vier sah ich ein Rad auf dem Boden. Die Räder sahen aus, als seien sie aus Chrysolith gemacht. Alle vier Räder hatten die gleiche Gestalt. Sie waren so gemacht, dass es aussah, als laufe ein Rad mitten im anderen. Sie konnten nach allen vier Seiten laufen und änderten beim Laufen ihre Richtung nicht ... Über den Köpfen der Lebewesen war etwas wie eine gehämmerte Platte befestigt, furchtbar anzusehen, wie ein strahlender Kristall, oben über ihren Köpfen ... Oberhalb der Platte über ihren Köpfen war etwas, das wie Saphir aussah und einem Thron glich. Auf dem, was einem Thron glich, saß eine Gestalt, die wie ein Mensch aussah ... (Text aus <http://de.wikipedia.org>)

Es scheint so, als habe Ezechiel die Landung eines Luftfahrzeugs beobachtet. Er hat versucht, dieses Fahrzeug möglichst genau zu beschreiben, was ihm natürlich in seiner Zeit, wo die modernsten Geräte Kampfwagen mit Pferden waren, außerordentlich schwer fiel. Wir können noch ein wenig weiter in der Zeit zurückgehen. Da gibt es die „Künstler des Paläolithikums“, die Skizzen und Bilder auf Höhlenwänden verewigten.

Nun kann man davon ausgehen, dass sie nur Dinge skizzierten, die sie tatsächlich gesehen haben. Umso erstaunlicher sind die Höhlenzeichnungen (Bild 11) (5). Es sind Zeichnungen aus prähistorischen Höhlen in Frankreich, von unseren Vorfahren an die Wände gemalt, ca. 20.000 Jahre bevor Flugscheiben ins Gespräch kamen (Fundorte: Bild 12) (5).

Ich verzichte darauf, als Anzeichen außerirdischer Aktivitäten Bauten und Artefakte aufzuführen, die Däniken und seine Nachfolger beschrieben haben. Nicht, weil ich sie für falsch halte, sondern weil der außerirdische Bezug für mich nicht klar ist. Bei vielen der beschriebenen Objekte kann es sich ebenso um Nachlass von fortgeschrittenen und technisch hoch entwickelten Vorkulturen handeln. Eines schließt das andere jedoch nicht aus. Vorkulturen können auch durch außerirdischen Einfluss entstanden und später durch Katastrophen

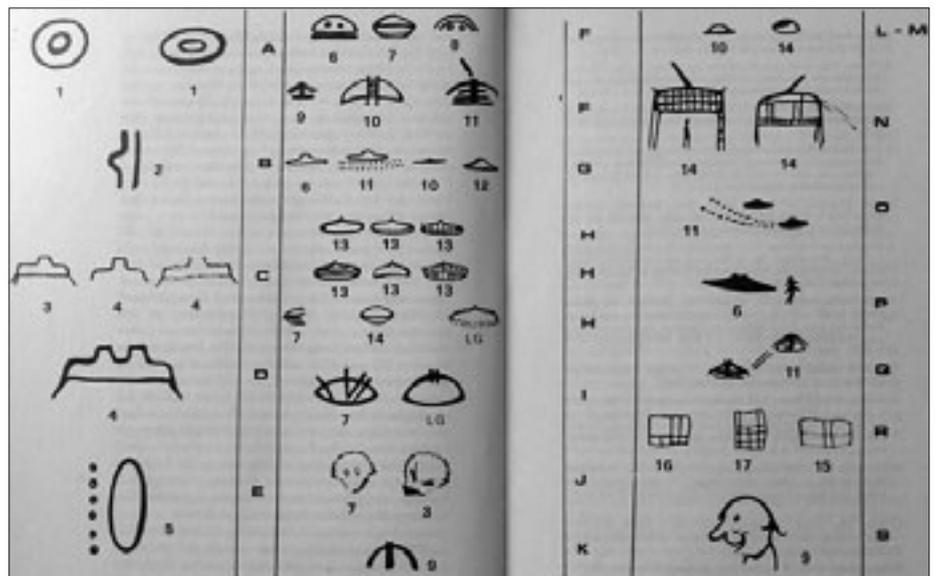


Bild 11: Zeichnungen aus prähistorischen Höhlen in Frankreich, von unseren Vorfahren an die Wände gemalt, ca. 20.000 Jahre bevor Flugscheiben ins Gespräch kamen

untergegangen sein.

Wenn wir einmal ganz objektiv und unvoreingenommen in Betracht ziehen, dass Außerirdische die Ursache für den modernen Menschen sind, müssen wir uns die Frage stellen: Woher kamen sie?

- Aus der Tiefe des Weltraums? Weltraumwanderer, die sich einen Planeten suchen und ihn zeitweilig besiedeln? Wenn die Rohstoffe ausgebeutet sind oder der Planet durch die Ausbeutung unbewohnbar geworden ist, ziehen sie weiter.
- Von einem Planeten außerhalb unseres Sternsystems, der zerstört oder unbewohnbar wurde, sodass sie sich eine neue Heimat suchen mussten?
- Von einem Planeten innerhalb unseres Sonnensystems, der unbewohnbar wurde, z. B. Mars oder Venus?
- Von einem Wanderer, einem Planeten unseres Systems mit extrem langer Umlaufzeit, wie z. B. der durch die Literatur spukende Nibiru mit einer Umlaufzeit von angeblich 3600 Jahren? Wir sehen uns also Fragen über Fragen gegenüber. Ist unser Schicksal vielleicht folgendes, wie in Bild 13 dargestellt? (Aus „Karinatur“ Spötter sehen unsere Welt, Pro Natur Verlag) Und wenn's so kommt, wer wird dann wohl in der Arche sitzen?

Literatur

- 1) Michael Baigent, „Das Rätsel der Sphinx“, Droemer Verlag
- 2) Cremo und Thompson, „Verbotene Archäologie“, Bechtermünz Verlag
- 3) Hans-Joachim Zillmer, „Irrtümer der Erdgeschichte“, Verlag Langen Müller
- 4) Lutz Gentes, „Die Wirklichkeit der Götter“, Bettendorf'sche Verlagshandlung
- 5) Peter Kolosimov, „Unbekanntes Universum“, Limes Verlag